

Bundeskanzleramt
Bundeskanzlerin
Dr. Angela Merkel
Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin

Berlin, den 25.03.2021

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,

mit diesem Brief möchten wir, der Bundesverband der Campingwirtschaft in Deutschland e.V. (BVCD) und der Deutsche Ferienhausverband e.V. (DFV), gemeinsam zu Ihren Antworten in der Fragestunde des Deutschen Bundestages vom 24.03., hinsichtlich des Themas Camping- und Ferienhaurlaub, Stellung beziehen.

In der Fragestunde sagten Sie, werte Frau Dr. Merkel, dass wir uns alle die Situation in einer Ferienwohnung vorstellen könnten, dass schon der Begriff „kontaktarmer Urlaub“ irreführend sei. Dass eine Familie, auf dem Campingplatz oder in einer Ferienwohnung nicht unter sich bliebe, sondern andere Familien träfe. Mit dieser Aussage unterstellen Sie, dass die meisten Urlauber entweder mit befreundeten Familien in den Urlaub führen, ihren Urlaubsort danach auswählten, wo deren Freunde wohnen oder aber die geltenden Corona-Regeln nicht einhielten. Aber ist das so?

Die meisten Menschen haben den Großteil ihrer Freunde dort, wo sie ansässig sind und damit auch viel mehr Gelegenheiten und Anreiz, andere Menschen zu treffen. Und angesichts dessen, dass nach Monaten des Lockdowns, mit Homeoffice und Kinderbetreuung, die Nerven blank liegen und man sich nach Abwechslung sehnt, stehen die Chancen gut, dass die Menschen dies im Rahmen des Erlaubten auch tun werden.

Es ist ein Trugschluss zu glauben, dass Familien im heimischen Umfeld über die Osterfeiertage unter sich bleiben. Und weil man sich nicht im Café oder im Restaurant treffen kann, wo auf die Einhaltung von Schutz- und Hygienemaßnahmen geachtet wird, sieht man sich eben im privaten Rahmen, ohne Maske und mit weitaus geringerem Abstand als erwünscht. Das RKI hat aber bestätigt, dass ein Großteil der Infektionen im privaten Bereich stattfindet, während bei touristischen Übernachtungen ein sehr geringes Infektionsrisiko besteht.

Die bisherige Strategie „Bleibt zu Hause“ hat bislang kaum Früchte getragen. Seit Monaten erleben wir, dass wir uns mutlos und zaghaft von einer Hiobsbotschaft zur nächsten hangeln. Dass sich trotz des Tourismusverbots die Mutanten weiterverbreiten. Dass die Menschen sich wachsendem psychischem Druck ausgesetzt sehen, ohne Hoffnung auf Erholung.

Wir möchten Ihnen gerne erklären, wie wir die Situation in einer Ferienwohnung kennen: Eine Familie bucht und bezahlt online, packt ihre Koffer in den eigenen PKW, kauft vorher noch Proviant im heimischen Supermarkt zur Erstversorgung, holt sich am Urlaubsort den Schlüssel aus dem Tresor, schließt die Tür zu ihrer gereinigten und desinfizierten Ferienwohnung auf. Sie verbringt ihre Tage an der frischen Luft, am Strand, in den Bergen, tankt Kraft durch neue Eindrücke, kocht zusammen, hat Zeit füreinander, kann psychisch gesunden und: bleibt unter sich. Die Familie macht nichts anderes als zuhause – nur im Schwarzwald, in der Lüneburger Heide oder Ostfriesland, im eigenen Ferienhaus und ohne private Kontakte.

Nicht anders sieht es auf einem Campingplatz aus: Schon die Anreise der Gäste erfolgt individuell im eigenen Kfz. Nach Vorausbuchung im Internet lässt sich der Check-In kontaktlos gestalten: Durch elektronische Nummernschilderkennung erfolgt der Zugang zum Camping- oder Wohnmobilstellplatz automatisch. Der jeweilige Standplatz oder die Wohneinheit werden einzeln genutzt und Abstände sind ohnehin durch baurechtliche Vorgaben und Brandschutzmaßnahmen vorgegeben. Unsere Gäste sind zudem in der Lage sich autark selbst zu versorgen.

Für den Campingbereich kommt hinzu, dass gemeinschaftlich genutzte Sanitärebereiche über Einzelkabinen und entsprechende Lüftungskonzepte verfügen. Die Mobilität auf der Anlage bzw. im Gebäudekomplex selbst kann genauso sicher gewährleistet werden, wie dies im Außenbereich von Zoos und im Innenbereich des Einzelhandels der Fall ist.

Durch Hygienekonzepte und Anpassungen im Betriebsablauf ist ein kontaktarmer Urlaub in der Praxis also längst realisierbar.

Glauben Sie denn wirklich, dass Familien, die sich seit Monaten mit viel Energie an alle Regeln gehalten haben, plötzlich am Urlaubsort unkontrolliert über die Stränge schlagen, alle Maßnahmen über Bord werfen und sich und ihre Kinder bewusst gefährden? An dieser Stelle wäre ein bisschen mehr Vertrauen angebracht. Wir haben im vergangenen Sommer, als es in Deutschlands Urlaubsdestinationen eng wurde, erlebt, wie diszipliniert und verantwortungsvoll sich die Menschen verhalten haben. Wir haben erlebt, wie wirkungsvoll die Hygienekonzepte der Gastgeber sind.

Vielleicht hilft auch ein Blick zu unseren Nachbarn in Dänemark. Dort sind touristische Übernachtungen im Inland trotz Pandemie möglich. Dennoch steht Dänemark nicht schlechter da als wir. Nun mag Ihnen der Gedanke durch den Kopf gehen, dass Dänemark ja auch viel kleiner und dünner besiedelt ist. Wer aber jemals auf Bornholm im Urlaub war, weiß, dass sich dort nicht weniger Touristen scharen als auf Fehmarn oder Usedom.

Die Betriebe unserer Branchen sind seit November 2020 geschlossen und haben nachweislich nicht zu den Infektionszahlen im Winter und dem aktuellen „exponentiellen Wachstum“ beigetragen. Wir können es nicht nachvollziehen, dass die Schutz- und Hygienekonzepte unserer Mitgliedsbetriebe in den laufenden Diskussionen ignoriert werden.

Wir sehen aber sehr wohl die negativen Folgen unseres nun schon fünf Monate andauernden Berufsverbots: Laut einer Umfrage des ifo-Instituts im Februar sind die Branchen, die am längsten und umfassendsten vom Lockdown betroffen sind, überproportional von der Insolvenz bedroht.

Sie sagen, Sie fürchten die Mobilität, aber wir wissen auch, dass sich mit den ersten warmen Tagen Scharen von Ausflüglern auf den Weg machen werden. Das gilt umso mehr, wenn den Menschen der ersehnte und notwendige Erholungsurlaub verboten wird. Nur dass diese Scharen ungeregt in die Tourismusorte strömen werden und angesichts der fehlenden touristischen und

gastronomischen Infrastruktur wird es zu unschönen und brenzligen Szenen kommen – so wie im Winter. Statt zu verbieten, sollten wir Wege finden, einen kontrollierten Tourismus wieder zu ermöglichen und damit soziale Kontakte in einen kontrollierbaren Bereich verlagern.

Wir möchten zum Schluss gern darauf eingehen, dass Sie sich unter „anderen Umständen“ die Möglichkeiten für einen Neustart des Tourismus vorstellen können. Seit Wochen fordern wir und sämtliche Tourismusverbände des Landes eine Berücksichtigung und die Einbindung in den Dialog zu einer Öffnungsperspektive. Wir fordern Sie und die Entscheidungsträger der Bund-Länder-Konferenz dazu auf, offenzulegen, unter welchen Umständen eine Öffnung der Beherbergungsbetriebe in Deutschland erfolgen kann und wie dies zu begründen ist. Bislang ohne Ergebnis.

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, für Ihren Einsatz für unser Land in dieser schwierigen Zeit danken wir Ihnen. Wir haben Hochachtung vor Ihrer Arbeit und erkennen Ihre Bemühungen zum Schutz der Bevölkerung an. Wir hoffen aber auch, dass unsere Erläuterungen Sie zum Nachdenken bringen.

Gerne möchten wir Sie einladen, sich selbst ein Bild davon zu machen, wie kontaktarmes Reisen funktioniert. Wie umfassend und gut die Hygienekonzepte unserer Gastgeber sind. Und wie einfach es ist, auf einem Campingplatz oder in einer Ferienwohnung alle Corona-Regeln einzuhalten und den Urlaub kontaktarm zu gestalten. Wir stehen Ihnen auch jederzeit gerne für Rückfragen zur Verfügung.

Bezüglich einer sicheren Öffnung unserer Betriebe auch in schwierigen Phasen der Pandemie möchten wir Ihnen versichern: Wir schaffen das!

Mit freundlichen Grüßen,

Göran Holst
Vorsitzender
Deutscher Ferienhausverband e.V.

Dr. Gunter Riechey
Präsident
BVCD e.V.